Ein neuer *Trechus* vom Schafberg im Salzkammergut.

Beschrieben von Custos L. Ganglbauer in Wien.

(Eingelaufen am 9. Juni 1905.)

Trechus Wagneri n. sp.

Dem *Trechus ovatus* Putz. zunächststehend, von demselben durch wesentlich grössere Augen, im Zusammenhange damit kürzere Schläfen und durch die im Umriss viel kürzer und breiter elliptischen, an den Seiten viel stärker gerundeten Flügeldecken, von der typischen Form des *ovatus* ausserdem durch die bräunlichrote Färbung des Kopfes und Halsschildes und die kastanienbraune Discalfärbung der Flügeldecken verschieden. In der Totalerscheinung dem *Tr. Hampei* Ganglb. äusserst ähnlich.

Kopf und Halsschild bräunlichrot, die Flügeldecken dunkler kastanienbraun, mit bräunlichroter Naht, rötlichem Seitenrand und bräunlichgelber Spitze, die Fühler, Taster und Beine rötlichgelb. Der Kopf schmäler als bei *Hampei,* mit wesentlich kleineren Augen und längeren Schläfen. Der Längsdurchmesser der Augen kaum um ein Viertel länger als die Schläfen. Die Stirnfurchen im Zusammenhange mit der schmäleren Form des Kopfes und den längeren Schläfen in dem die Schläfen umschreibenden Teile allmähliger und in längerer Curve nach aussen gekrümmt. Denkt man sich durch den Kopf einen den Hinterrand der Augen tangirenden Querschnitt gelegt, so tangirt dieser fast auch den grossen vorderen Supraorbitalpunkt, während sich bei *Hampei* der vordere Supraorbitalpunkt mehr innerhalb der Mitte der Augen befindet. Die Fühler länger als bei *Hampei,* stets einfarbig rötlichgelb, ihr zweites und viertes Glied fast von gleicher Länge. Der Halsschild von ganz ähnlicher Form wie bei *Hampei,* an der Basis aber seitlich nicht abgeschrägt, sondern vollkommen gerade abgestutzt. Die sehr kurz abgesetzten und in der Anlage rechtwinkeligen oder nicht abgesetzten und in der Anlage stumpfwinkeligen Hinterecken des Halsschildes wie bei *Hampei* an der Spitze selbst abgestumpft. Die Flügeldecken von breiterem, an den Seiten mehr gerundetem Umriss als bei *Hampei,* an der Spitze nicht wie bei diesem gemeinsam, sondern einzeln abgerundet, ihre drei inneren Streifen mässig tief, der vierte und fünfte schwach, die folgenden ganz oder fast ganz erloschen. Der vordere borstentragende Punkt im dritten Streifen ist von der Basis der Flügeldecken im allgemeinen weiter abgerückt als bei *Hampei.* Die Schienen und Tarsen etwas länger als bei diesem. Long.: 3,3—3,4 mm.

Trechus Wagneri findet sich unter der Nordwand der Gipfelregion des Schafberges, in der Umgebung des kleinen, etwa 1400 m über dem Meere gelegenen Suissen- oder Grollensees (in Baedekers Reisehandbüchern und früher auch von mir (W. E. Z. 1903, 118) irrtümlich als Grünsee bezeichnet) in Gesellschaft des *Tr. glacialis* Heer und *Hampei* Ganglb. Die drei einander sehr ähnlichen Arten leben daselbst in ziemlich gleicher Häufigkeit und oft unter denselben Steinen untereinander und sind in

Stücken von dieser Localität leicht und mit absoluter Schärfe in folgender Weise zu unterscheiden:

1'' Die Flügeldecken an der Spitze gemeinsam gerundet abgestutzt oder nur mit schmal abgerundetem Nahtwinkel. Die Oberseite pechschwarz, mit rötlicher Naht der Flügeldecken, oft auch der Halsschild bräunlichrot, der Kopf stets schwarz. Der Kopf breiter, mit grösseren Augen, der Längsdurchmesser derselben reichlich um ein Drittel länger als die Schläfen. Die Basis des Halsschildes seitlich abgeschrägt oder ihre Mitte kurz nach hinten gezogen.

2'' Grösser. Long.: 3,6—3,8 mm. Der Kopf breiter, mit gewölbteren Augen und Schläfen. Der Halsschild nach hinten mässig verengt, mit ziemlich kurz und scharf abgesetzten, vorspringenden, scharf rechtwinkeligen, an der Spitze nicht abgestumpften Hinterecken. Die Fühler etwas länger und kräftiger, ganz bräunlichrot, ihr zweites und viertes Glied ziemlich von gleicher Länge . . . . ***glacialis*** Heer.

2' Kleiner. Long.: 2,7—3,3 mm. Der Kopf schmäler, mit schwächer gewölbten Augen und Schläfen. Der Halsschild nach hinten stark verengt, mit schwächer abgesetzten, mehr oder weniger stumpfen Hinterecken. Die Fühler etwas kürzer, vom dritten Gliede an häufig schwärzlich, ihr viertes Glied merklich kürzer als das zweite . . . . ***Hampei*** Ganglb.

1' Die Flügeldecken an der Spitze einzeln abgerundet, mit breit abgerundetem Nahtwinkel. Kopf und Halsschild bräunlichrot, die Flügeldecken kastanienbraun, mit bräunlichroter Naht, rötlichem Seitenrand und bräunlichgelber Spitze. Der Kopf schmäler, mit kleineren Augen. Der Längsdurchmesser der Augen kaum um ein Viertel länger als die Schläfen. Der Halsschild nach hinten ebenso stark verengt wie bei *Hampei*, an der Basis aber seitlich nicht abgeschrägt, sondern gerade abgestutzt, seine Hinterecken an der Spitze abgestumpft. Die Fühler länger als bei *Hampei*, einfarbig rötlichgelb, ihr zweites und viertes Glied ziemlich von gleicher Länge. Long.: 3,3—3,4 mm ***Wagneri*** Ganglb.

Ich dedicire die neue Art Herrn Hans Wagner, einem eifrigen und begabten jungen Koleopterologen, der meine Aufmerksamkeit auf sie gelenkt hat. Herr Wagner sammelte im August des vorigen Jahres einige Stücke derselben an der bezeichneten Stelle des Schafberges, nachdem ich schon in früheren Jahren zahlreiche Stücke an eben jener Stelle gesammelt, aber ohne genauere Untersuchung für unausgefärbte *Hampei* gehalten hatte.

Trechus glacialis Heer (conf. K. u. J. Daniel »Coleopteren-Studien« II, 1898, 5—10) ist über die centralen und nordöstlichen Schweizer Alpen, die Vorarlberger, Nordtiroler, oberbayerischen, salzburgisch-oberkärntnerischen und oberösterreichisch-obersteierischen Alpen, *Hampei* Ganglb. über die ober- und niederösterreichischen und obersteierischen Kalkalpen verbreitet. Betreffs *Tr. Wagneri* nahm ich zuerst an, dass er auf dem

Schafberge den auf den österreichischen und steierischen Kalkalpen meist in Gesellschaft des *Hampei* vorkommenden *ovatus* Putz. *) vertrete. Indessen erhielt ich von Herrn Josef Petz in Steyr eine kleine Suite von Dr. Troyer auf dem Hohen Nock im Sengsen- oder Mollnergebirge gesammelter alpiner Trechen, die ausser *glacialis* und *Hampei* vier *ovatus* und einen unzweifelhaften von den Schafbergstücken in keiner Weise differirenden *Wagneri* enthielt. Die Verbreitungsgebiete von *Tr. ovatus* und *Wagneri* greifen also im Mollnergebirge ineinander. Auf die *ovatus*-Form von Hohen Nock, bei der zum Unterschiede vom einfarbig hellgelben oder nur auf dem Kopfe bräunlichen, typischen *ovatus* auch die Flügeldecken mehr oder minder gebräunt sind, ist nach dem Originalexemplare der nach Stücken vom Mollnergebirge beschriebene *Tr. pallescens* Redtb. (Fn. Austr. 1849, 105) zu beziehen. *Tr. ovatus* var. *pallescens* Redtb. kommt auch auf dem Hochthor in den Ennsthaleralpen und auf dem Dürrenstein und Oetscher bei Lunz in Niederösterreich vor.

Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Apion* Herbst.

Von Hans Wagner in Wien.

(Eingelaufen am 30. Juni 1905.)

II. **)

1. Revision des Subgenus *Aspidapion* Schilsky.

Küst.-Kraatz, Käf. Eur. **38.**, A—G (1901).

Anlässlich der Beschreibung einer neuen Art des Subgenus *Aspidapion* Schilsk. und der Einreihung des *Apion aeneum* F. in dasselbe, habe ich es für geboten erachtet, im Nachstehenden eine Revision dieses Subgenus in Verbindung mit einer Uebersichtstabelle für beide Geschlechter und Beschreibungen des männlichen Copulationsorganes dieser Arten zu geben.

Desbrochers hatte bereits *Ap. aeneum* mit *validum* Germ. und *radiolus* Kirb. in eine Section zusammengefasst (Rev. Ap. 41—44; 1893); Schilsky schloss jedoch bei der Aufstellung des Subgen. *Aspidapion* — als dessen Type er *Ap. validum* betrachtet — *Ap. aeneum* aus. Der Grund, der ihm hiezu Veranlassung gab, dürfte jedenfalls darin liegen, dass bei *Ap. aeneum* das Schildchen nicht dieselbe auffallende Formation wie bei den übrigen Arten aufweist; allein die Bildung des Rüssels, die des Halsschildes, die Auszeichnungen an den Beinen im ♂ Geschlecht, insbesonders aber der, dem der anderen Arten sehr ähnlich gebaute ♂ Genitalapparat, sprechen entschieden für die Einreihung des *Ap. aeneum* in dieses Sub-

*) *Trechus ovatus* Putz. liegt mir auch von der krystallinischen Centralzone der Ostalpen und zwar vom Seckauer Zinken und von der Gleinalpe vor.

) 1. Fortsetzung. (Conf. M. K. Z. **2., 373—380; 1904).